PROFESSIONAL BRIEFING

ESG.Table # 10 / 08. Februar 2023

Die Menschheit verbraucht Natur wesentlich schneller, als sie sich erholen kann – weswegen das **Naturkapital** zwischen 1992 und 2014 **weltweit um 40 Prozent gesunken** ist. Das zeigt der Ökonom Sir Partha Dasgupta eindrucksvoll in seinem Bericht „Die Ökonomie der Artenvielfalt". Die Nahrungsmittelproduktion ist eine der Hauptursachen des Verlusts von Biodiversität. Ob die Menschheit den Trend umkehren kann, hängt also entscheidend davon ab, wie Landwirtschaftsbetriebe künftig Nahrungsmittel produzieren.

Die notwendige Transformation zu einer Landwirtschaft, die Böden aufbaut statt verbraucht, wird auch auf der Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel Biofach Thema sein, die kommende Woche in Nürnberg stattfindet. *Caspar Dohmen* schildert vorab am Beispiel der toskanischen **Fattoria La Vialla**, wie regenerative Landwirtschaft großflächig funktionieren kann.

Regenerative Landwirtschaft großflächig betreiben ist möglich

Alceo Orsini, Chefagronom bei der Fattoria La Vialla in Italien.

Die Fattoria La Vialla betreibt auf 2.000 Hektar Land und Wald in Italien eine biologisch-dynamische Landwirtschaft. Damit baut sie Böden wieder auf und vermeidet CO_2-Emissionen.

Von
Caspar Dohmen

Industriell betriebene Landwirtschaft verursacht immense ökologische Schäden. Das bestreiten selbst Befürworter nicht. Sie gehen aber davon aus, dass die **wachsende Weltbevölkerung** nur mit einer – reformierten – **industriellen Landwirtschaft** ernährt werden kann.
Dem **widersprachen**schon 2008 mehr als 400 Wissenschaftler

im Weltagrarbericht und propagierten eine **ökologische Landwirtschaft**. Dieses Konzept ist wichtig für die Vereinten Nationen, die im Rahmen der Dekade zur Wiederstellung von Ökosystemen die **Zerstörung und Verschlechterung von Milliarden Hektar an Ökosystemen stoppen und umkehren** will. Einer der Partnerbetriebe ist die Fattoria La Vialla.

Der Betrieb praktiziert mit der **biologisch-dynamischen** eine Form der regenerativen Landwirtschaft. Er zeigt, dass dies **großflächig möglich** ist: Seit mehr als 40 Jahren bewirtschaftet die Familie Lo Franco mehr als 2.000 Hektar Land und Wald. In dem Projekt der UN sieht sie eine große Chance. „Vor allem hoffen wir, dass dadurch mehr Bewusstsein, mehr Sichtbarkeit für eine regenerative, klimapolitische Landwirtschaft entsteht – die andere inspiriert, zu handeln", sagt Antonio Lo Franco, der mit seinen beiden Brüdern den Betrieb führt. Denn die biologisch-dynamische Landwirtschaft könne nicht nur die **Weltbevölkerung ernähren**, sondern auch einen **Mehrwert für das Gemeinwohl** schaffen.

Die fast 200 Menschen, die in dem Betrieb Landwirtschaft betreiben und Nahrungsmittel herstellen, **arbeiten** nicht gegen, sondern **mit der Natur**. Wichtige Arbeitsfelder sind:

- Bodenfruchtbarkeit und Vielfalt,
- Pflege und Rückgewinnung von Land aufgegebener Bauernhöfe und von Wald,
- Erforschung alter Pflanzensorten,
- Sorgfältige und sparsame Bewirtschaftung der Ressourcen,
- Recycling aller verwendeten Materialien,
- Nutzung von Photovoltaikanlagen und grüner Energie,
- Phyto-Reinigung von Abwasser und Auffangen von Regenwasser,
- Neue „klimaneutrale Gebäude",
- Kreislaufwirtschaft,
- Keine Lebensmittelabfälle durch direkte Wertschöpfungskette.

Mit ihrer Art der Landwirtschaft beteiligen sie sich an der Lösung zweier zentraler Probleme der Menschheit: Der Zerstörung von Böden sowie der Verursachung von CO_2-Emissionen.

Humus aufbauen, statt zerstören

In einer Handvoll Ackerboden leben mehr Kleinstorganismen als Menschen auf dem Planeten. Sie bilden einen wichtigen Teil des Humus, also jener dünnen Schicht, **auf dem unsere Nahrung wächst**. Eigentlich müsste die Menschheit sorgsam mit den Böden umgehen. Denn **nur ein Drittel der Fläche** ist für die Landwirtschaft **überhaupt geeignet** und davon wiederum **nur ein Drittel für eine intensive Landwirtschaf**t. Aber vielerorts zerstört die Landwirtschaft Böden und damit die Lebensgrundlage der Menschen. Wind und Wasser tragen jedes Jahr mehr als 24 Milliarden Tonnen der Erdkrume fort.

Weltweit sind schon **20 bis 25 Prozent der Böden erodiert**, was **enorme Kosten** verursacht, weltweit 10 bis 17 Prozent der Weltwirtschaftsleistung. „Das können wir ändern“, sagt Hans Rudolf Herren, Co-Herausgeber des Weltagrarberichts. Denn **die Natur habe selbst effektive Maßnahmen**, die man wirken lassen solle. Und die Landwirte hätten über die Jahrtausende ein Wissen entwickelt, wie die Bodenfruchtbarkeit erhalten werden kann.

Alceo Orsini, **Chefagronom bei der Fattoria La Vialla**, hat früher in einer konventionellen Hühnerfarm gearbeitet, mit hunderttausenden Federviechern in Legebatterien. „**Gab es ein Problem, studierte ich die Kataloge der Chemiekonzerne.**“ Vor mehr als 20 Jahren wechselte er die Seite und dachte um: Früher war Natur für ihn „ein notwendiges Übel, **heute ist sie ein Ermöglicher und Partner**“. Sie finde auch selbst wieder zum Gleichgewicht. Bei falschem Mehltau hätte er früher zum Spritzmittel gegriffen, heute lasse er die Natur wirken.

„Wenn man den Boden pflügt, ist er nackt“, sagt er: Und diese Nacktheit versetze den Boden praktisch in eine „Schockstarre“. Er und sein Team **greifen so wenig wie möglich in die Natur ein**, bei den Oliven praktisch gar nicht. „Eigentlich bringen wir nur Kompost auf, der Grundgedanke ist einfach, den

ganzen Hain fruchtbar zu halten. Also bearbeiten wir nicht jeden einzelnen Baum, sondern **das ganze Ökosystem**“, sagt er beim Gang über das Gelände. Im Weinberg arbeiten die Bauern zusätzlich mit **Gründüngung**. „Was wir praktisch aus dem Olivenhain und dem Weinberg an organischer Substanz holen, kompensieren wir mit dem, was wir dem Boden zurückgeben“, sagt er.

Den Effekt ließen sie von einem Labor bestimmen – sie gaben im Abstand von fünf Jahren Bodenproben aus sieben ihrer Weinberge ab. Demnach **stieg der Anteil des Humus** im Boden, von 2015 bis 2020 je nach Weinberg **um elf bis 46 Prozent**. „Das ist eine sehr hohe Zahl“, sagt der Agrarwissenschaftler Axel Don vom staatlichen Thünen-Institut in Braunschweig. Denn der Aufbau von Humus vollziehe sich nur sehr langsam. Bei einer guten Herangehensweise sei **gewöhnlich ein Aufbau von einem halben Prozent jährlich möglich**, also 10 Prozent in 20 Jahren. Man könne auch mehr erreichen, wenn man Humus oder Stallmist aufbringe, aber das sei nur eine Verschiebung der organischen Substanz.

Mehr CO_2 binden, statt verursachen

Die Landwirtschaft ist einer der Hauptverursacher von **Treibhausgas-Emissionen**, neben den Branchen Energieerzeugung, Industrie und Verkehr. **La Vialla misst seinen CO_2-Fußabdruck** seit dem Jahr 2008. **2021** hat der Betrieb nach eigenen Angaben durch seine Art der Landwirtschaft und Umweltprojekte **rund 7.000 Tonnen mehr CO_2 gebunden als emittiert**. Für den Zeitraum von **2014 bis 2021** belaufe sich dieser Wert auf **fast 37.000 Tonnen CO_2**.

Der **Betrieb** mit Vorbildcharakter **engagiert sich lokal und international**. So half die Familienstiftung 122 Kleinbetrieben in Italien bei der Umstellung auf Methoden der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, verarbeitet teilweise auch deren Ernte. Aber zu den praktischen und theoretischen Schulungen kommen auch Bauern und Bäuerinnen aus der Ferne. Zudem **unterstützt die Stiftung Projekte**, wie das von Slow Food International vorangetriebene **Anlegen von kommunalen Gemüsegartenprojekten** in einigen afrikanischen Ländern wie Togo, Burkina Faso oder Nigeria.

Der Betrieb setzt auch **Technologie** ein, wo es ihm sinnvoll erscheint. So hätten sie mit Partnern eine Maschine entwickelt, die es erlaube, **jedes einzelne Blatt eines Rebstocks mit Kupfer zu besprühen**. Gleichzeitig sauge die Maschine alles auf, was nicht auf das Blatt gelangt.

„Ökonomisch funktioniert diese Art des Wirtschaftens aber nur, weil wir den **ganzen Kreislauf geschlossen** haben", sagt Orsini, „weil wir Obst, Gemüse, Getreide und Fleisch eben selbst weiterverarbeiten und direkt an die Endverbraucher verkaufen". Denn für solchermaßen **verarbeitete Produkte** seien **die Margen höher** als für frische Sachen, wo der Markt „kaputt sei". Der Betrieb profitiert allerdings auch von den **Subventionen**, die landwirtschaftliche Betriebe in der EU erhalten.

Table.Media Professional Briefings **Herausgegeben** von Sebastian Turner; **Chefredaktion** Antje Sirleschtov (v.i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV); **Geschäftsführender Redakteur** Fabian Löhe; **Redaktionsleitung:** Stefan Braun (Berlin.Table), Finn Mayer-Kuckuk (China.Table), Till Hoppe (Europe.Table), Moritz Baumann, Niklas Prenzel (Bildung.Table), Bernhard Pötter (Climate.Table), Caspar Dohmen, Torsten Sewing (ESG.Table), Nicola Kuhrt (Research.Table), Viktor Funk, kommissarisch (Security.Table), Christian von Hiller (Africa.Table)

Alle Table Professional Briefings kennenlernen

Table Media GmbH · Wöhlertstraße 12-13 · 10115 Berlin · Deutschland, Telefon +49 30 30 809 520, Amtsgericht Charlottenburg HRB 212399B, USt.-ID DE815849087; **Geschäftsführer** Jochen Beutgen;

Fragen zu redaktionellen Inhalten: chefredaktion@table.media Kundenservice: service@table.media

Wir nutzen Bildmaterial von **imago-images** und **epa**.
Wenn Sie Texte aus aus den Briefings von Table.Media für Ihre Medienauswertung nutzen möchten, schreiben Sie bitte an **service@table.media**.
Sie wollen das Professional Briefing nicht mehr an diese E-Mail-Adresse erhalten? Klicken Sie bitte **hier**.